
Auf der Spur des Löwen

Herz kino

Ostermontag, 9. April 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Verloren wie ein vereinsamter Löwe**
Vorwort von Rita Nasser
 - 3 **Auf der Spur des Löwen**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 6 **"Jutta Speidel ist die ideale Besetzung für diese Rolle"**
Statement von Produzent Thomas Hroch
 - 7 **"Uns wurde bewusst, wie privilegiert wir doch sind"**
Interview mit Regisseur Erhard Riedlsperger
 - 9 **"Max und Eleonore sind zwei 'Lonely Wolves'"**
Interview mit Hauptdarstellerin Jutta Speidel
 - 11 **"Angst ist ein überlebenswichtiges Gefühl"**
Interview mit Dr. med. Meinolf Leuchtman, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
 - 13 **Biografien**
 - 26 **Bildhinweis und Impressum**
-

Verloren wie ein vereinsamter Löwe

Löwen sind mutig, majestätisch und die Anführer ihres Rudels. Nur wenn sie von einem Stärkeren vertrieben werden, streunen sie einsam durch die weiten Savannen Afrikas.

Eleonore Krämer ist so verloren wie ein vereinsamter Löwe. Sie scheint vom Leben besiegt, und entgegen der stolzen Wildkatze fehlt ihr jeder Mut. Als Illustratorin lebt sie in ihrer gesicherten Wiener Wohnung. Nur wenige Menschen dürfen eintreten, und denen gegenüber rüstet sie sich wie ein stacheliger Kaktus. Eleonore leidet unter einer generalisierten Angststörung, die sie offensichtlich durch das Zeichnen heiler Kinderwelten zu beruhigen sucht. Einzig die Liebe zu ihrem Bruder Fred scheint die verstörte Frau noch zu berühren. Als dieser im Sterben liegt, mobilisiert sie alle ihre Kräfte und macht sich zusammen mit Freds Freund Max auf den Weg nach Südafrika. Die Wunderwelt Afrikas, ihre letzten Begegnungen mit dem geliebten Bruder und ein beängstigendes Erlebnis mit einem Löwen in freier Wildbahn eröffnen Eleonore ein neues Leben.

Jutta Speidel konnten wir für diese Tragikkomödie und außergewöhnliche Hauptrolle gewinnen. Auf beeindruckende Weise versetzt sich die Schauspielerin in Eleonore Krämer, bis ins Detail aller "Verrücktheiten", in die es einen Angstpatienten treiben kann. Gleichzeitig führt Jutta Speidel die Figur anhand unterschiedlicher Erlebnisse mit Menschen und Tieren durch und aus ihren tiefen Ängsten heraus in ein neues, selbstbestimmtes Leben. Eleonore öffnet ihren Horizont und kann sich dem Lebenswerk des Bruders, der Weisheit des Waisenjungen Thabo und der Liebe zu Max nicht mehr entziehen.

An Jutta Speidels Seite spielt Michael Mendl den Bruder und Pater Fred Kramer. Max Herbrechter wird als engster Freund Freds zu Eleonores Held Max. Regisseur Erhard Riedlsperger haucht dem Film afrikanische Wirklichkeit ein, was auch an der Besetzung der Kinder, vor allem Elvis Mahomba, liegt. Viele stehen zum ersten Mal vor einer Kamera und sind wunderbar unbefangen. Am Ende hat das Leben Eleonore zurück erobert, auch wenn ihr geliebter Bruder es verloren hat. Denn manchmal öffnet sich eine Tür, wenn eine andere sich schließt.

Der Film ist unserer Kollegin Birte Dronsek gewidmet.

*Rita Nasser
Hauptredaktion Unterhaltung-Wort*

Ostermontag, 9. April 2012, 20.15 Uhr

Auf der Spur des Löwen

Herzokino

Buch:	Andrea Sixt, Andreas Bradler
Regie:	Erhard Riedlsperger
Produzenten:	Thomas Hroch, Gerald Podgornig
Kamera:	Meinolf Schmitz
Musik:	Bob Gutdeutsch
Produktionsleitung:	Andrea Pienaar
Herstellungsleitung:	Alfred Strobl
Produktionsleitung:	Andrea Pienaar
Redaktion:	Birte Dronsek, Rita Nasser
Länge:	ca. 90"

"Auf der Spur des Löwen" ist eine ZDF-/ORF-Koproduktion mit der Mona Film, Wien / Österreich, der Tivoli Film, Bad Homburg v. d. Höhe und TOP Two Oceans Production, Kapstadt / Südafrika, gefördert vom Fernsehfonds Austria, nationale film and video foundation South Africa und The Department of Trade and Industry South Africa.

Die Rollen und ihre Darsteller:

Eleonore Krämer	Jutta Speidel
Max Reimann	Max Herbrechter
Fred Krämer	Michael Mendl
Thabo	Elvis Mahomba
Gesine	Nicole Beutler
Maliha	Ndoni Khanyile
Noah	Siv Ngesi
Mr. Fletcher	Harald Prinz
Lerato	Okwethu Banisi
Emily	Taya Pearson
Fabian	Dylan Fourie
und viele andere	

Inhalt:

Eleonore Krämer lebt alleine und zurückgezogen in Wien und leidet unter einer Angststörung: Sie hasst Überraschungen, Berührungen jeder Art, meidet die Öffentlichkeit und verlässt ihre Wohnung nur im äußersten Notfall. Menschen machen ihr Angst, insbesondere Kinder! Umso verwunderlicher ist es, dass sie ausgerechnet Kinderbuchillustratorin ist und bereits einige Preise eingeheimst hat. Eleonores Altbauwohnung mitten in Wien gleicht einer Trutzburg, die Eingangstür öffnet sich lediglich für ihre Lektorin und ihre Lieferanten.

Als eines Tages der ihr unbekannte Max Reimann vor eben dieser Tür steht und ihr von der schweren Erkrankung ihres Bruders Fred erzählt, gerät Eleonore an die Grenzen ihrer Ängste. Fred, ein Priester und der Leiter eines Waisenhauses in Südafrika, liegt im Sterben und wünscht sich nichts sehnlicher, als seine Schwester noch einmal zu sehen. Die Geschwister standen sich in ihrer Kindheit sehr nahe, haben sich aber durch die entgegengesetzten Lebensentwürfe aus den Augen verloren. Der Bruder wendete sich ganz den Menschen, vor allem verwaisten Kindern, zu, während sich die zurückgelassene Eleonore immer tiefer in ihre Einsamkeit vergrub. Ihre übergroßen Ängste hindern sie nun daran, Fred zu besuchen. Nach reiflicher Überlegung und der Aussicht, ihren geliebten Bruder möglicherweise nach Wien bringen und retten zu können, springt Eleonore über ihren Schatten. Zum ersten Mal seit vielen Jahren steigt sie wieder in ein Flugzeug. Max, Freds treuer Freund und sein Sponsor, begleitet Eleonore auf ihrer Reise.

In Südafrika holen Eleonore ihre größten Ängste ein: Die hygienischen Bedingungen sind nicht, wie sie es gewohnt ist, die Menschen sind emotionsgeladen, die Kinder im Heim unberechenbar und wild, sie wollen sie anfassen und mit ihr spielen.

Ihr Bruder weiß, wieviel Überwindung die Reise Eleonore gekostet hat, weigert sich aber, in Wien ärztliche Hilfe aufzusuchen. Er spürt, dass seine Tage gezählt sind und möchte hier in "seiner" Heimat sterben. Natürlich erfüllt ihm Eleonore diesen Wunsch. Die Geschwister kommen sich wieder sehr nahe. Eleonore öffnet sich ein bisschen gegenüber Freds Welt und gibt "seinen" Kindern Malunterricht. Als Fred schließlich friedlich in den Armen seiner Schwester für immer einschläft, gelten ihr seine letzten Worte: "Angst geht weg!"

Während die Beerdigung organisiert und die Formalitäten geklärt werden, sorgt sich Eleonore um den kleinen Thabo, einen verschlossenen

Jungen, der sehr an Fred gegangen hat und nach dessen Tod spurlos verschwunden ist. Erschwerend kommt hinzu, dass Eleonore Thabo unterstellt hatte, sie bestohlen zu haben. Mit Max' Hilfe macht sie sich auf die Suche nach dem Jungen. Trotz großer Angst kann sich Eleonore der Schönheit und Pracht Afrikas nicht mehr entziehen. Eine beinahe magische Begegnung mit einem majestätischen Löwen verändert Eleonores Sicht auf ihr Leben. Angesichts der Gefahr erkennt sie die Sinnlosigkeit ihrer Ängste und erinnert sich an die letzten Worte ihres Bruders: So vertraut sie sich entgegen ihren früheren Gewohnheiten Max an und übernachtet mit ihm und dem wiedergefundenen Thabo in einem kleinen afrikanischen Dorf. Die Fremden werden von den Einheimischen herzlich aufgenommen und bewirtet. Am späten Abend bleiben Max und Eleonore an der Feuerstelle allein zurück – der Beginn einer zarten Annäherung des ungleichen Paares.

Als Thabo, Eleonore und Max am nächsten Morgen ins Kinderheim zurückkommen, herrscht dort eine eisige Stimmung. Der neue Heimleiter Fletcher kommandiert in einem nahezu militärischen Ton die Kinder herum, die nun umso mehr die Malstunden der "Missi" – so wird Eleonore von ihnen liebevoll gerufen – genießen. Auch Eleonores Bindung zu den Kindern und Freds Lebenswerk wird zusehends intensiver, Mr. Fletcher erscheint ihr immer suspekter. Das wachsende Verantwortungsgefühl den Kindern gegenüber und die aufkeimende Liebe zu Max drängen ihre Ängste weiter zurück. Und doch steht der Tag des Abschieds bevor. Eleonore hat ihr Leben in Wien, das ihr nach ihrer Afrika-Erfahrung angstfreier und lebensfroher zu werden scheint. Max wird indessen zu einem anderen afrikanischen Hilfsprojekt abgezogen und sitzt bereits auf gepackten Koffern.

Der Wunsch der Kinder, dass Eleonore bleibt und das Lebenswerk von Pater Fred fortsetzt, droht zu scheitern. Und doch gibt es einen kleinen Schimmer Hoffnung, den Thabo in der Begegnung mit dem Löwen zu sehen glaubt und der Eleonore zurückholen soll.

Jutta Speidel ist die ideale Besetzung für diese Rolle

Statement von Produzent Thomas Hroch

Ich fand die Idee spannend, dass eine Frau mit einer extremen Soziophobie gezwungen wird, eine Reise ins ferne Afrika anzutreten. Es war uns wichtig zu zeigen, wie Eleonore die Reise hilft, ihre Ängste zu überwinden. Der Auslöser ist ihr geliebter Bruder, der im Sterben liegt. In Afrika lernt sie dann durch die Begegnung mit Einheimischen und dem Abenteurer Max, das Leben anzunehmen und sich ihren Ängsten zu stellen.

Jutta Speidel ist die ideale Besetzung für diese Rolle. Sie setzte sich vor Drehbeginn intensiv mit ihrer Rolle auseinander und informierte sich sehr genau darüber, wie eine Frau mit derartigen Neurosen lebt. Da Jutta Speidel Helen Hunt in dem Kinofilm "Besser geht's nicht" mit Jack Nicholson synchronisierte, hatte sie sich in der Vergangenheit bereits mit dem Thema Zwangsstörungen beschäftigt.

Mit Erhard Riedelsperger fanden wir einen feinfühligem Regisseur, der in dieser fremden Welt Afrikas die sehr persönliche Geschichte einer sehr verletzlichen Frau inszenierte. Immer wieder wird davor gewarnt, in einem extremen Land mit Kindern und Tieren zu drehen. In "Auf der Spur des Löwen" haben wir uns diesen Herausforderungen erfolgreich gestellt.

"Uns wurde bewusst, wie privilegiert wir doch sind"

Interview mit Regisseur Erhard Riedlsperger

Wie sind Sie auf das Thema gekommen, gab es eine wahre Geschichte als Vorlage?

Die Produktionsfirma ist mit dem Drehbuch von Andrea Sixt und Andreas Bradler an mich herangetreten, vielleicht auch, weil ich schon häufiger in Südafrika gedreht habe und deswegen über die entsprechende Erfahrung in diesem Land verfüge. Eine realistische Vorlage gab es soweit ich weiß nicht. Dass es aber Menschen mit derartigen Ängsten gibt, weiß ich von meiner Frau, die als Psychologin und Psychotherapeutin mit vielen Betroffenen zu tun hat und mir gute Tipps für unsere Geschichte geben konnte.

Worin lag für Sie die Herausforderung in dieser Geschichte?

Eine Tragikomödie zu inszenieren, ist immer eine heikle Sache. Es ist ein schwieriges Genre, weil man das richtige Maß zwischen Schwere und Leichtigkeit finden muss. Auch bei dieser Geschichte war es wichtig, die Balance zu halten – ich hoffe, es ist uns gelungen! Eine Herausforderung waren zudem die Szenen mit den Kindern und Tieren. Wir hatten uns ja bewusst für Kinder aus den Townships entschieden, um so authentisch wie möglich zu sein.

Wie reagierte der Löwe denn beim Drehen?

Wie der König der Tiere! Unter Schauspielern gibt es ja den Spruch "Den König spielen die anderen", was soviel heißt wie, dass die Rolle des Königs kaum etwas tun muss, sondern alle um ihn herum. So ähnlich hat es auch unser Löwe gesehen. Drei Kameras waren auf ihn gerichtet, etliches Futter haben wir ihm gegeben, aber er ließ uns drei Stunden warten und gefühlte zehn Kilometer Filmmaterial verbrauchen, bis er sich endlich bequemte aufzustehen. Das war wirklich eine Herausforderung!

Wie haben Sie die Motive gefunden?

Wir haben uns viele Schulen, Farmen, Heime angeschaut, weil wir ein möglichst authentisches Bild von Südafrika zeigen wollten. Selbst in einem großen Land wie diesem ist es inzwischen nicht mehr so einfach, ein Gebiet zu finden, in dem keine Strommasten zu sehen sind. Da wir die Weite des Landes zeigen wollten, war uns das besonders wichtig. Mit der Farm hatten wir Glück: Sie war ein wunderschönes

altes Haus mit Nebengebäuden aus dem 18. Jahrhundert, das zum Hotel umgebaut werden sollte. In der Umbauphase konnten wir es mieten, jetzt wird es vermutlich eine Touristen-Lodge sein.

Wie haben Sie sich mit den Kindern und südafrikanischen Schauspielern verständigt?

Wir hatten einen Dolmetscher dabei, über den die Kommunikation lief – viele sprachen nur Kosu oder Africaans, aber kein Englisch. Die Kinder sollten auch in ihrer Muttersprache im Film zu hören sein, wir wollten sie nicht synchronisieren! Was uns besonders berührte und auch beschämte, war die Reaktion der Jungen aus den Townships, als sie in einer Szene im Jugendschlafrum im Bett lagen. Sie sind nach zehn Minuten eingeschlafen, weil sie, was wir nicht wussten, vorher noch nie in einem Bett geschlafen hatten. Da wurde uns einmal mehr bewusst, wie privilegiert wir doch sind.

"Max und Eleonore sind zwei 'Lonely Wolves'"

Interview mit Hauptdarstellerin Jutta Speidel

Wie waren die Dreharbeiten in Südafrika?

Ich habe schon sehr oft dort gedreht. Ob ich nun in Südafrika drehe oder in einer deutschen Großstadt – Arbeit ist Arbeit! Und es war hart, weil wir bei dem umfangreichen Stoff nur wenige Drehtage hatten. Wir waren täglich 14-16 Stunden am Set und mussten auch über eine Stunde zum Drehort fahren. Abends war also kaum Zeit mehr, um sich auf den nächsten Tag vorzubereiten. Ich hatte vielleicht noch ein Stündchen für mich und bin dann ins Bett gegangen. Um vier bin ich dann wieder aufgestanden.

Und wie war die Arbeit mit dem Löwen, war es gefährlich?

Den Löwen habe ich zwar gesehen, aber nicht mit ihm vor der Kamera gestanden. Wir haben mit Tricks gearbeitet, denn mit einem Löwen kann man nicht zusammen drehen – das wäre viel zu gefährlich. Vor allem nach diesem schrecklichen Ereignis bei den Dreharbeiten zu "Um Himmels Willen" ... (Bei den Dreharbeiten der Serie in Namibia im März 2011 wurde eine Mitarbeiterin der Produktionsfirma von einem Leoparden angegriffen und dabei tödlich verletzt.)

Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle als seelisch kranke Frau vorbereitet?

Ich habe im Vorfeld mit Psychologen gesprochen, vor allem mit einem befreundeten Kunsttherapeuten, der in einer psychosomatischen Klinik arbeitet. Außerdem habe ich viel an dem Buch mitgearbeitet, mit der Autorin Andrea Sixt und dem Produzenten Thomas Hroch gesprochen. Ich lege sehr großen Wert darauf: Man muss diese Krankheit sehr ernst nehmen und darf es nicht als Amusement empfinden, dass diese Frau so merkwürdig ist.

Die Liebe zwischen Eleonore und Max hat sich heimlich eingeschlichen. Wie ist das passiert?

Max und Eleonore sind zwei "Lonely Wolves", wie man so schön sagt, zwei, die eigentlich Fluchttiere sind. Nicht nur Eleonore, sondern auch Max hat seine Macken. Er hält es nie lange am selben Ort aus, ist also auch immer auf der Flucht vor anderen. Da haben sich Zwei gefunden ... Er büxt zwar aus und ist froh, als die Organisation ihn ruft, um in anderen Ländern tätig zu werden. Doch was macht er? Er sucht sie. In

diesem Moment ist etwas mit ihm passiert. Und er sagt ja dann auch den entscheidenden Satz: "Ich möchte mit Dir zusammenbleiben".

Eleonore ist Künstlerin. Sind Sie selbst auch kreativ, malen vielleicht selbst?

Nein, ich kann das nicht – leider!

Ist Eleonore aus Ihrer Sicht eine sympathische Frau?

Letztendlich hat sie einen guten Kern. Aber Eleonore ist natürlich auch ein wahnsinniger Egozentriker, sehr auf sich und ihre Befindlichkeiten fixiert. Sie ist eine, die sich total versteckt und Angst vor allem hat: vor der Öffentlichkeit, vor Menschen, vor Unvorhersehbarem, vor Krankheiten, und ich weiß nicht, was alles noch. Eleonore ist einsam.

Gibt es etwas, wovor Sie selbst Angst haben?

Nö!

Wie war die Arbeit mit den Kindern, vor allem mit dem kleinen Jungen?

Die Kinder waren entzückend. Sie waren immer so gut vorbereitet und konzentriert bei der Sache, ganz toll. Und es war auch für uns ein wirklich bewegender Film. Wir waren sehr überzeugt davon, etwas richtig Gutes zu machen und haben uns viel Mühe gegeben.

Man spürt Ihre starke Verbindung zu Michael Mendl, der Ihren Bruder spielt. Man hat fast den Eindruck, das ist nicht gespielt ...

Das ist die Kunst. Wir sind Kollegen, wir kennen uns seit 30 Jahren und wir mögen uns. Und ich war sehr dankbar, dass Michael zugesagt hat. Wir wissen über unsere Stärken als Schauspieler sehr gut Bescheid, arbeiten gerne miteinander und haben ein rein professionelles, freundschaftliches Verhältnis.

"Angst ist ein überlebenswichtiges Gefühl"

Interview mit Dr. med. Meinolf Leuchtmann, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Köln

Unter welcher Krankheit leidet Eleonore?

Bei Eleonore liegt eine generalisierte Angststörung vor, die sich neben dem krankhaften Angstgefühl in übertriebener Nervosität, Reizbarkeit, innerer Unruhe, Schreckhaftigkeit und Zurückgezogenheit äußert. Angst an sich ist ein überlebenswichtiges Gefühl, das die Aufgabe hat, uns zu schützen. Eleonore aber hat Angst ohne ersichtbare, ohne erkennbare Ursachen. Sie wird getrieben von einer größtenteils ungerichteten Angst, die für Gesunde nicht fühlbar und damit nicht nachvollziehbar ist, einer Angst, die in keinem direkten Zusammenhang mit einem Bedrohungserleben steht, wie etwa vor einem gefährlichen Hund oder vor schweren Prüfungen. Diese Angststörung ist für Außenstehende nicht nachvollziehbar, da ja objektiv keine erkennbare Bedrohung vorliegt. Eleonores Angst ist anhaltend frei "flottierend", wie wir sagen, sie lähmt sie bis in alle Bereiche ihres Lebens.

Verkörpert Jutta Speidel die Rolle glaubwürdig, werden vor allem die Momente der Angst glaubwürdig erzählt?

Absolut! Eleonore ist nicht beziehungsfähig, sie verlässt ihre Wohnung nicht, sie isst Knäckebrot, weil sie Angst vor irgendwelchen Keimen hat, ihren Besuchern zieht sie Plastikhandschuhe über ... Eleonore hat sich in eine überschaubare, isolierte Welt zurückgezogen, sie hat sich ein Minirefugium geschaffen.

Aber dennoch gelingt es ihr, aus diesem auszubrechen und nach Südafrika zu fliegen.

Eine richtige Katastrophe – der drohende Tod des Bruders – zwingt sie, ihr sicheres Nest zu verlassen. Das ist ein großer Schritt, das gelingt vielen Menschen mit Angststörungen nicht. Aber sie schafft es im Verlauf der Geschichte noch einige Male, mit ihren Ängsten zurechtzukommen. Etwa, wenn sie im Auto sitzt und nicht raus kann und das auch noch mit einem Hund und dem fremden Kind ... In dieser für sie bedrohlichen Situation verliert sie aber allmählich ihre Angst, was beweist, dass Angst auf einer chemischen Reaktion im Hirn beruht, die nach einer gewissen Zeit erschöpft ist. Der akute Moment dieser Angst ist für die Betroffenen – in diesem Fall für Eleonore – eine schmerzliche, bittere Erfahrung. Aber die Angst geht vorbei, das Lähmende verfliegt, und der Betroffene sieht, dass sich die äußere Situation nicht

verändert hat. In der Psychotherapie würde man das Expositions- oder Konfrontationsübung nennen.

Wie viele Menschen in Deutschland sind von dieser generellen Angststörung betroffen und was kann man dagegen tun?

Acht Prozent aller Patienten in den Allgemeinarztpraxen sind davon betroffen. Das ist nicht wenig! Manche muss man medikamentös behandeln, in den meisten Fällen aber hilft die Verhaltenstherapie. Wir führen diese Menschen im Gespräch und mit abgestuften Übungen behutsam an die Situationen heran, vor denen sie sich ängstigen. Früher setzte man sie den Situationen manchmal direkt aus. Von dieser Praxis sieht man aber heute ab.

Die Interviews führten Gitta Deutz und Alexandra Brandmeier

Biografien

Erhard Riedlsperger

(Regie)

Erhard Riedlsperger wurde 1960 in der Nähe von Salzburg geboren. Er studierte Drehbuch und Regie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst (Abteilung Film und Fernsehen) in Wien. Anschließend arbeitete er als Universitätsassistent im Medienlabor der Universität Salzburg. Seit 1989 ist Erhard Riedlsperger als freier Regisseur und Autor für Film und Fernsehen tätig. Seit 1991 ist er Lehrbeauftragter an diversen Universitäten und Fachhochschulen.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1985	"Mohatscheks Reise", Hochschulfilm, Buch und Regie
1987	"Hinter dem Regenbogen", Diplomfilm, Buch und Regie
1990	"Tunnelkind", Buch (zusammen mit Peter Zeitlinger) und Regie
1997	"Der Kapitän – Gefährliche Fracht", ZDF, Regie "Der Kapitän – Zwischen den Fronten", ZDF, Regie "Der Kapitän – Den Tod im Nacken", ZDF, Regie
1999	"Kaisermühlen Blues – Das Jahrtausendbaby" (90 min.), Regie
2002	"Tatort – Zartbitterschokolade", Regie
2003	"Tatort – Die Liebe und ihr Preis", Regie
2004	"Charlotte Link: Die Rosenzüchterin", ZDF, Regie
2005	"Die Spielerin", Regie
2006	"Charlotte Link: Am Ende des Schweigens", ZDF, Regie
2006	"Familie Sonnenfeld – Alle unter einem Dach", Regie "Familie Sonnenfeld – Geheimnisse", Regie
2008	"Die Landärztin – Ein neues Leben", Regie
2009	"Meine Heimat Afrika", Regie
2010	"Die Landärztin – Um Leben und Tod", Regie
2012	"Auf der Spur des Löwen", ZDF, Regie

TV Serien – eine Auswahl:

1992	"Sommersee", ZDF, Regie
1993	"Ein Wahnsinnskind", ZDF, Regie
1994	"Operation Dunarea", ZDF, Buch (zusammen mit Christiane Fuchs) und Regie
1994	"Kowalski" (4 Folgen), Buch "Wildbach" (3 Folgen), Regie
1997	"Singles" (3 Folgen), ZDF, Regie
1997-1999	"Kaisermühlen Blues" (32 Folgen), Regie
2001	"Dolce Vita & Co." (Pilot und 6 Folgen), Regie
2007-2011	"SOKO Wien" (23 Folgen), ZDF, Regie

Auszeichnungen:

1985	Goldener Bobby für den besten Studentenfilm
1987	Österreichischer Förderungspreis für Filmkunst für "Hinter dem Regenbogen"
1987	Würdigungspreis des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung
1989	Niederösterreichischer Drehbuchpreis und Berlinale-Teilnahme für "Tunnelkind"
1990	Maria Schell Preis
1990	Grand Prix de Auberville
1991	Gewinner des Festivals von Orleans
1996	Nominierung Deutscher Fernsehpreis für "Der Kapitän"
1999	Goldene Werbetrommel (Kategorie Social Spot)

Jutta Speidel

(Eleonore Krämer)

Jutta Speidel wurde 1954 in München geboren. Bereits als Schülerin stand sie ab 1969 für Filme wie "Pepe, der Paukerschreck" oder "Hurra, die Schule brennt" vor der Kamera. In den Jahren 1972 bis 1976 besuchte sie die Schauspielschule Ursula Knube-Neureuther und erhielt Tanzausbildung bei Billie Millie. 1976 holte sie der renommierte Regisseur Rudolf Noelte als Elektra nach Berlin ans Renaissance-Theater. Es folgten Engagements an Theatern und Festspielhäusern sowie Theatertourneen, bei denen Jutta Speidel ihre Vielseitigkeit als Charakterschauspielerin unter Beweis stellen konnte. Eine ebenso

große Karriere gelang der Künstlerin bei Film und Fernsehen. Seit Rainer Erlers "Die letzten Ferien" (1975) und "Fleisch" (1979) war sie in mehr als 65 Kinofilmen, TV-Filmen und -serien zu sehen, unter anderem in den Erfolgsserien "Alle meine Töchter" (1995 bis 2001) und "Um Himmels Willen" (2002 bis 2006). 1997 gründete Jutta Speidel den Verein HORIZONT e.V., der sich für die Wiedereingliederung obdachloser Kinder und deren Mütter in die Gesellschaft einsetzt. 2004 baute und eröffnete sie das erste eigene Obdachlosenhaus für 24 Mütter und etwa 80 Kinder. Für dieses Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz erhielt sie zahlreiche hochrangige Ehrungen. Das ZDF-Publikum sah Jutta Speidel zuletzt in den Fernsehfilmen "Richterin ohne Robe" (2009) und "Ein Sommer in Marrakesch" (2010).

Theater – eine Auswahl:

Residenztheater München
Renaissance-Theater, Berlin
Bad Hersfeld
Burgtheater, Wien
Theater in der Josefstadt, Wien
Komödie Bayerischer Hof, München

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1975	"Die letzten Ferien", Regie: Rainer Erler
1979	"Fleisch", Kino, Regie: Rainer Erler
1980	"Der Mann, der Venedig hieß", Regie: Stelvio Massi
1982	"Wie hätten Sie's denn gern?", Kino, Regie: Rolf von Sydow
	"Kein Reihenhaus für Robin Hood", Kino, Regie: Wolf Gremm
1983	"Wie es geschah", Regie: Thomas Engel
1990	"Second Hand", Regie: Peter Stripp
	"Kartoffeln mit Stippe", Regie: Franz Josef Gottlieb
1991	"Erfolg", Kino, Regie: Franz Seitz
1993	"Das Tier", Regie: Gert Steinheimer
	"Christinas Seitensprung", Regie: Oliver Storz
1996	"Der Bulle von Tölz – Das Amigo-Komplott",
1998	"Die Ehrabschneider", Regie: Monika Baumgartner
	"Freiwild", Regie: Wolfgang Dickmann, Dietmar Klein
	"Eine Frau mit Piff", Regie: Carlo Rola
2000	"Einladung zum Mord", Regie: Rainer Matsutani
2001	"Ein Stück vom Glück", Regie: Rolf von Sydow
2002	"Die Rosenkrieger", Regie: Ulrich Stark

	"Entscheidung auf Mauritius – Orkan der Gefühle", Regie: Richard Engel
2003	"Das schönste Geschenk meines Lebens", Regie: Olaf Kreinsen
	"Vom Himmel hoch", Regie: Karsten Wichniarz
2005	"Liebe auf den zweiten Blick", Regie: Ulrich Stark
2006	"Eine Chance für die Liebe", Regie: Dirk Regel
	"Die Sturmflut", Regie: Jorgo Papavassiliou
2007	"Meine Mutter, tanzend", Regie: Jan Ruzicka
	"Mein Traum von Afrika", Regie: Thomas Jacob
	"Oh Tannenbaum", Regie: Matthias Tiefenbacher
2008	"Annas Geheimnis", Regie: Jan Ruzicka
2009	"Was glücklich macht", Regie: Matthias Tiefenbacher
	"Richterin ohne Robe", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner
	"Alle meine Lieben", Regie: Olaf Kreinsen
2010	"Zimmer mit Tante", Regie: Thomas Kronthaler
	"Ein Sommer in Marrakesch", ZDF, Regie: Gero Weinreuter
	"Liebe am Fjord – Gesang des Windes", Regie: Matthias Tiefenbacher
	"Ein Praktikant fürs Leben", Regie: Ingo Rasper
	"Aber jetzt erst recht", Regie: Nikolai Müllerschön
2011	"Bergblut", Kino, Regie: Philipp J. Pamer
	"Salto Vitale", Regie: Bernd Fischerauer
	"Neue Chance zum Glück", Regie: Donald Kraemer
	"Annas Erbe", Regie: Florian Gärtner
2012	"Auf der Spur des Löwen", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger
	"Einmal Veddel und zurück" (Arbeitstitel), Regie: Dennis Satin
	"Ellis neuer Mann" (Arbeitstitel), Regie: Thomas Kronthaler

TV-Serien – eine Auswahl:

1979	"Drei sind einer zuviel", Regie: Rudolf Jugert
1984	"Der Mann, der keine Autos mochte", Regie: Dieter Wedel
1987-1988	"Rivalen der Rennbahn", ZDF, Regie: diverse
1989-1995	"Forsthaus Falkenau", ZDF, Regie: Helmut Ashley, Klaus Grabowski
1993	"Happy Holiday – Umwege ins Glück", Regie: Heidi Kranz, Erich Neureuther
	"Die Kinderklinik" ("Amico Mio"), Regie: Paolo Poeti

1995-2001 "Alle meine Töchter", ZDF, Regie: Wigbert Wicker
 2002-2006 "Um Himmels Willen", Regie: diverse
 2007 "Donna Roma", ZDF, Regie: Jakob Schäuffelen
 "Die ProSieben Märchenstunde: Des Kaisers neue
 Kleider – Mode, Mob und Monarchie",
 Regie: Franziska Meyer Price

Auszeichnungen:

1978 Bambi Publikumspreis für "Drei sind einer zuviel"
 1980 Goldene Nymphe beim Filmfestival Monte Carlo für
 "Fleisch"
 1983 Hersfeldpreis für ihre Darstellung der Ophelia in
 "Hamlet"
 1987 Hersfeldpreis für ihre Darstellung der Eva in "Herr
 Puntila und sein Knecht Matti"
 2002 Goldene Europa für "Um Himmels Willen"
 2002 Morisken Preis für ihr soziales Engagement
 2002 Bayerischer Staatspreis für ihre sozialen Verdienste
 2002 Medaille "München leuchtet – den Freunden
 Münchens" in Gold für besondere Verdienste um
 München
 2003 Bayerischer Poetentaler
 2003 Martinsmantel der Radioredaktion des
 St. Michaelsbundes
 2004 Capo Circeo, Italien für "Un ciclone in convento" ("Um
 Himmels Willen")
 2004 Prix Courage von Mona Lisa und Clarins
 2005 Bundesverdienstkreuz
 2006 Bayerischer Fernsehpreis (Beste Seriendarstellerin)
 für "Um Himmels Willen"
 2007 Deutscher Fundraising Preis
 2008 Krenkl-Preis der Münchner SPD für Zivilcourage und
 gesellschaftliches Engagement
 2011 Bayerischer Verdienstorden
 2011 "Prix International Pour Les Enfants" der Stiftung Otto
 Eckart

Max Herbrechter

(Max Reimann)

Max Herbrechter wurde 1958 in Dortmund geboren. Nach seinem Abschluss an der Folkwangschule in Essen 1985 spielte er bald parallel zu seiner Theaterarbeit in verschiedenen Rollen für Film und Fernsehen. Bekannt wurde er mit einer Hauptrolle in Klaus Emmerichs Fernsehreihe "Rote Erde II" (1988/89). Es folgten Rollen in Kino- und Fernsehfilmen, unter anderem unter der Regie von Johannes Fabrick, Peter Lichtefeld, Kai Wessel, Sherry Hormann, Konrad Sabrautzky, Michael Günthers und Thomas Jauch. Besonders erfolgreich war er als Partner von Gottfried John in den ZDF-Krimis "Beckmann und Markowski". In Thorsten Schmidts Kurzfilm "Rochade" spielte Max Herbrechter eine Doppelrolle. Der Film wurde 1998 mit dem Honorary Foreign Student Award, dem Auslands-Studenten-Oscar, ausgezeichnet. Darüber hinaus machte er sich auch am Theater einen Namen. Unter anderem präsentierte er von 1992 bis 1997 die Stand-Up-Comedy "S.O.S.-Mayday".

Theater – eine Auswahl:

*Cuvilliés- und Residenztheater München
 Bayerisches Staatsschauspiel
 Theaterhaus im Park
 Ruhrtriennale
 Komödie Hamburg / Winterhuder Fährhaus*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Virus", Kurzfilm, Regie: Uwe Wilhelm, Co-Autor: Max Herbrechter
1996	"Beckmann und Markowski – Im Zwiespalt der Gefühle", Regie: Kai Wessel
1997	"Rochade", Kurzfilm, Regie: Thorsten Schmidt
1999	"Die hohe Kunst des Seitensprungs", Regie: Martin Gies
1999	"Hamburg – Stadt in Angst", Regie: Daniel Helfer
2000	"Gran Paradiso", Kino, Regie: Miguel Alexandre "Beckmann und Markowski – Gehetzt", Regie: Thomas Jauch
2000	"Tatort – Quartett in Leipzig", Regie: Kaspar Heidelberg
2001	"Tatort – Bienzle und der Todesschrei",

	Regie: Hartmut Griesmayr
2003	"Lottoschein ins Glück", Regie: Dirk Regel
2002	"Sektion – Die Sprache der Toten", Regie: Markus Bräutigam
	"Ein starkes Team – Kollege Mörder", ZDF, Regie: Peter Bringmann
	"Wilsberg und der stumme Zeuge", ZDF, Regie: Peter Lichtenfeld
	"Die Nacht, in der ganz ehrlich überhaupt niemand Sex hatte", Regie: Christoph Schrewe
	"Glashimmel", Regie: Marian David Vajda
	"Der Fall Gehring", Regie: Markus Imboden
2004	"Im Zweifel für die Liebe", Regie: Johannes Fabrick
2005	"Ein Fall für den Fuchs – Schachmatt", Regie: Sigi Rothemund
	"Prinz & Paparazzi", ZDF, Regie: Jürgen Bretzinger
	"Einsatz Hamburg – Superzahl Mord", ZDF, Regie: Judith Kennel
	"Der Elefant – Mord verjährt nie: Verbrannte Erde", Regie: Ed Herzog
	"Schöner Leben", Kino, Regie: Markus Herling
2005-2007	"Doppelter Einsatz" (4 Folgen), Regie: diverse
2006	"Ein langer Abschied", Regie: Johannes Fabrick
	"Tatort – Pauline", Regie: Niki Stein
	"Tatort – Das verlorene Kind", Regie: Jobst Oetzmann
	"Das Leben ist ein dunkler Wald", Kino, Regie: Nicolette Krebitz
2007	"Polizeiruf 110: Tod eines Fahnders", Regie: Wolfgang Münstermann
2008	"Aus dem Tritt", Kurzfilm, Regie: Pia Strietmann
	"Die Frau des Frisörs", ZDF, Regie: Jan Ruzicka
	"Im Tal der wilden Rosen: Zerrissene Herzen", ZDF, Regie: Michael Keusch
2009	"Was wenn der Tod uns scheidet?", Kino/ZDF, Regie: Ulrike Grote
	"SOKO Leipzig – The Bill: Entführung in London", ZDF, Regie: Robbie Del Maestro
	"Bella Block – Das Schweigen der Kommissarin", ZDF, Regie: Markus Imboden
	"Schwarzwaldliebe", Regie: Uwe Wilhelm
	"Zwei Ärzte sind einer zuviel – Der Schatz Im Silber- see", ZDF, Regie: Karsten Wichniarz

	"Späte Rache – Eine Familie wehrt sich", Regie: Thorsten Näter
2010	"Schwarzwaldliebe", Kino, Regie: Uwe Wilhelm "Auftrag in Afrika", ZDF, Regie: Sigi Rothemund "Giulias verschwinden", Kino, Regie: Christoph Schaub
2011	"Rock It!", Kino, Regie: Mike Marzuk "Tage die bleiben", Kino, Regie: Pia Strietmann "Mord in bester Familie", ZDF, Regie: Johannes Grieser "Bermuda-Dreieck Nordsee", Regie: Nixk Lyon
2012	"Holger sacht nix", Regie: Thomas Durchschlag "Auf der Spur des Löwen", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger "Der perfekte Mann" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Vanessa Jopp

TV-Serien – eine Auswahl:

1988-1989	"Rote Erde II", Serie, Regie: Klaus Emmerich
2002	"Edel & Starck – Ein unmoralisches Angebot", Regie: Bernhard Stephan
2004	"Der letzte Zeuge – Der grüne Diamant", ZDF, Regie: Bernhard Stephan
2005	"Edel & Starck – Schuld und Sühne", Regie: Bernhard Stephan "Ein Fall für zwei – Auge um Auge", ZDF, Regie: Michael Kreindl "SOKO Leipzig – Anonym", ZDF, Regie: Michael Bielawa
2006	"Die Familienanwältin – Hunger", Regie: Richard Huber "SOKO Kitzbühel – Bis dass der Mord uns scheidet", ZDF, Regie: Mike Zens
2007	"SOKO Köln – Tod einer Polizistin", ZDF, Regie: Michael Schneider
2007-2012	"Der Staatsanwalt" (3 Folgen), ZDF, Regie: Peter F. Bringmann, Urs Egger
2008	"Notruf Hafenkante – Das verlassene Kind", ZDF, Regie: Thomas Durchschlag "Der Alte – Doppelspiel", ZDF, Regie: Hartmut Griesmayr
2008-2010"	"Der Winzerkönig" (26 Folgen), Regie: Michael Riebl u.a.
2009	"Schnell Ermittelt: Valerie Lesky",

2010	Regie: Michael Riebl "SOKO Köln – Geister der Vergangenheit", ZDF, Regie: Christoph Schnee "Alarm Für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei", Regie: Sebastian Vigg "Der Alte – Tödliches Alibi", ZDF, Regie: Michael Schneider "Küstenwache – Gierig", ZDF, Regie: Dagmar von Chappuis
2011	"Countdown – Die Jagd beginnt: Aussage gegen Aussage", Regie: Heinz Dietz "Alles was recht ist – Väter, Töchter, Söhne", Regie: Christoph Schrewe
2012	"SOKO Kitzbühel – Der falsche Kiefer" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Martin Kinkel "Der Landarzt", ZDF, Regie: Hans Werner "Der letzte Bulle – Vater Mutter Kind" (Arbeitstitel), Regie: Sophie Allet-Coche "IK 1 – Touristen in Gefahr: Einsatz in Hongkong" (Arbeitstitel), Regie: Sophie Allet-Coche

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1998	Honorary Foreign Student Award (Auslands- Studenten-Oscar) für "Rochade"
------	--

Michael Mendl

(Fred)

Michael Mendl wurde 1944 in Lünen geboren. Erst relativ spät entdeckte das Fernsehen sein markantes Gesicht. Der Durchbruch gelang dem Schauspieler 1989 mit seiner ersten Hauptrolle als Koslowski im "Tatort – Die Neue" (Regie: Peter Schulze-Rohr). Nach seiner Ausbildung an der Essener Folkwang-Schule spielte Michael Mendl lange Zeit am Theater: an den Münchener Kammerspielen, am Residenztheater, bei den Salzburger Festspielen, am Württembergischen Staatstheater Stuttgart, an der Volksbühne Berlin und am Schauspielhaus Hamburg. Seine Porträts von Ganoven, Ehemännern, Liebhabern, tragischen Outlaws und historischen Persönlichkeiten prägten seit den 90er Jahren auch viele Fernsehspiele und Kinofilme. 2002 stand

Michael Mendl unter der Regie von Oliver Storz als Willy Brandt für "Im Schatten der Macht" vor der Kamera. 2004 erhielt er dafür die Goldene Kamera. Sein Debüt im Kino gab Michael Mendl 1991 in Sherry Hormanns vielfach ausgezeichnetem Film "Leise Schatten". Für seine Darstellung des Czernetzky in Roland Suso Richters Thriller "14 Tage lebenslänglich" wurde er 1998 mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. Im ZDF war Michael Mendl zuletzt unter anderem an Weihnachten 2011 in der Titelrolle des Märchens "Der Eisenhans" sowie 2012 in "Das Geheimnis der Villa Sabrini" (2012) zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

Württembergisches Staatstheater Stuttgart
Salzburger Festspiele
Kammerspiele München
Residenztheater München
Schauspielhaus Hamburg
Volksbühne Berlin
Düsseldorfer Schauspielhaus
Kammeroper München

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1992	"Leise Schatten", Kino, Regie: Sherry Hormann "Kleine Haie", Kino, Regie: Sönke Wortmann
1994	"Der letzte Kosmonaut", Regie: Nico Hofmann
1995	"Schlafes Bruder", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier "Stirb für mich", Regie: Michael Gutmann "Spur eines Zweifels", Regie: Hartmut Griesmayr
1996	"Tödliche Wende – Das Quartett", ZDF, Regie: Nico Hofmann "Die Nacht hat 17 Stunden", ZDF, Regie: Diethard Klante "Der Schattenmann", ZDF, Regie: Dieter Wedel
1997	"Es geschah am helllichten Tag", Regie: Nico Hofmann "Napoleon Fritz", Regie: Thorsten Näter "Die Friedensmission", Regie: Jörg Grünler "Die sieben Feuer des Todes", Regie: Carlo Rola "14 Tage lebenslänglich", Kino, Regie: Roland Suso Richter
1998	"Das ewige Lied", Regie: Franz Xaver Bogner "Andrea und Marie", ZDF, Regie: Martin Enlen "Mammamia", Regie: Sandra Nettelbeck

	"Die Diebin", Regie: Michael Karen
	"Tatort – Brandwunden", Regie: Detlef Rönfeldt
	"Gefährliche Wahrheit", Regie: Bodo Fürneisen
	"Todfeinde – Die falsche Entscheidung", Regie: Oliver Hirschbiegel
1999	"Bittere Unschuld", ZDF, Regie: Dominik Graf
	"Die letzte Chance", ZDF, Regie: Erwin Keusch
	"Der blonde Affe", Regie: Thomas Jauch
	"Der Voyeur", Regie: Roman Kuhn
2000	"Zwei Asse und ein König", ZDF, Regie: Bernd Fischerauer
	"Frauen lügen besser", ZDF, Regie: Vivian Naefe
	"Deutschlandspiel" (Dokudrama), ZDF, Regie: Hans-Christoph Blumenberg
	"Das Teufelsweib", Regie: Carl-Friedrich Koschnik, Oliver Berben
2001	"Weiser", Kino, Regie: Wojciech Marczewski
	"So weit die Füße tragen", Kino, Regie: Hardy Martins
	"Tanz mit dem Teufel – Die Entführung des Richard Oetker", Regie: Peter Keglevic
	"Tatort – Der Präsident", Regie: Thomas Bohn
	"Oh du Liebezeit", Regie: Martina Elbert
	"Solange wir lieben", Regie: Olaf Kreinsen
	"Kelly Bastian – Geschichte einer Hoffnung", Regie: Andreas Kleinert
2002	"Franz und Anna", Regie: Robert-Adrian Pejo
	"Die Katzenfrau", Regie: Martin Enlen
	"Amen. Der Stellvertreter", Kino, Regie: Constantin Costa-Gavras
	"Im Niemandsland" ("Hiçbiryerde"), Kino, Regie: Tayfun Pirselimoglu
	"Bloch – Schwarzer Staub", Regie: Ed Herzog
2003	"Im Schatten der Macht", Regie: Oliver Storz
	"Ein Leben für den Frieden – Papst Johannes XXIII.", ZDF, Regie: Giorgio Capitani 2004
2004	"Der Untergang", Kino, Regie: Oliver Hirschbiegel
	"Für immer und jetzt", Regie: Sylvia Hoffmann
2005	"Henker" ("The Headman"), Kino, Regie: Simon Aeby
	"Tatort – Feuertaufe", Regie: Hannu Salonen
	"Barfuss", Kino, Regie: Til Schweiger
	"Meine große Liebe", Regie: Peter Kahane
	"Der zweite Blick", Regie: Ariane Zeller
	"Hengstparade", Regie: Michael Kreindl
	"Ein starkes Team – Lebende Ziele", ZDF,

	Regie: Peter F. Bringmann "Mathilde liebt", Regie: Wolfram Paulus "Drei teuflisch starke Frauen", Regie: Ariane Zeller "Il figli strappati", Regie: Massimo Spano
2006	"Meine Tochter, mein Leben", Regie: Bodo Fürneisen "Pompei, ieri, oggi, domani", Regie: Paolo Poeti "Die Hochzeit meines Vaters", ZDF, Regie: Jobst Christian Oetzmann "Karol Wojtyla – Geheimnisse eines Papstes" (Dokudrama), ZDF, Regie: Gero von Boehm "Denk ich an Deutschland in der Nacht – Das Leben des Heinrich Heine", Regie: Gordian Maugg "Eine Chance für die Liebe", Regie: Dirk Regel "Afrika – Wohin mein Herz mich trägt", ZDF, Regie: Michael Steinke
2007	"Eine Liebe in Kuba", Regie: Peter Kahane "Freie Fahrt ins Glück", Regie: Ariane Zeller "Wilsberg – Die Wiedertäufer", ZDF, Regie: Martin Gies "Pompei, ieri, oggi, domani", Regie: Paolo Poeti "Niete zieht Hauptgewinn", Regie: Helmut Metzger "Verstörung – und eine Art von Poesie. Die Filmle- gende Bernhard Wicki" (Dokumentation), Regie: Elisabeth Wicki-Endriss
2008	"Die Gustloff", ZDF, Regie: Joseph Vilsmaier "Meine wunderbare Familie – Hochzeitsvorberei- tungen", ZDF, Regie: Ariane Zeller "Der Tote in der Mauer", ZDF, Regie: Markus Imboden "Lost City Raiders", Regie: Jean de Segonzac "Der Besuch der alten Dame", Regie: Nikolaus Leytner "Inga Lindström – Sommer in Norrsunda", ZDF, Regie: Thomas Herrmann
2009	"Alle Sehnsucht dieser Erde", Regie: Wolf Gremm "Tatort – Wir sind die Guten", Regie: Jobst Oetzmann "So ein Schlamassel", Regie: Dirk Regel "Totentanz", Regie: Corbinian Lippel
2010	"Die Rebellin", ZDF, Regie: Ute Wieland "Inga Lindström: Zwei Ärzte und die Liebe", ZDF, Regie: Peter Weissflog "Takiye – In Gottes Namen", Regie: Ben Verbong "Schatten der Erinnerung", Regie: Hartmut Griesmayr "Racheengel – Ein eiskalter Plan", ZDF, Regie: Tim Trageser

2011	"Donna Leon – Das Mädchen seiner Träume", Regie: Sigi Rothemund "Die Flüchtigen", Kurzfilm, Regie: Sven Kramer "Wunderkinder", Kino, Regie: Marcus O. Rosenmüller "Hexe Lilli: Die Reise nach Mandolan", Kino, Regie: Harald Sicheritz "Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe", Kino, Regie: Simon Verhoeven "Ein starkes Team – Tödliches Schweigen", ZDF, Regie: Thorsten Näter
2012	"Der Eisenhans", ZDF, Regie: Matthias Schwelting "Das Geheimnis der Villa Sabrini", ZDF, Regie: Marco Serafini "Auf der Spur des Löwen", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger "Liebe und Tod auf Java" (Arbeitstitel), Regie: Heidi Kranz "Zurück ins Leben" (Arbeitstitel), Regie: Nikolaus Leytner "Liebe auf den 2. Blick" (Arbeitstitel), Regie: Peter Sämman

TV-Serien – Eine Auswahl:

1996	"Der Mann ohne Schatten", Regie: Gero Erhardt
1997	"Ein Mord für Quandt", Regie: Michael Mackenroth
2012	"Ein Fall für zwei – Reingelegt", ZDF, Regie: Marcus Ulbricht

Preise und Auszeichnungen:

1997	Nominierung für den Deutschen Filmpreis für "14 Tage lebenslänglich"
1998	Bayerischer Filmpreis für "14 Tage lebenslänglich"
2004	Goldene Kamera für "Im Schatten der Macht"

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Alexandra Brandmeier

Telefon: 089-9955-1349

E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/aufderspurdesloewen>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Foto: ZDF / Peter Evers

presse@zdf.de

©2012 by ZDF